

An aerial photograph of a coastal road in Nova Scotia, Canada. The road is a two-lane highway that winds along a rugged coastline. On the left, the road meets a large body of blue water, likely the Atlantic Ocean. On the right, the road follows the edge of a steep, forested hillside. The hills are covered in dense green trees, with some rocky outcrops visible. The sky is a clear, pale blue. The overall scene is scenic and picturesque, showcasing the natural beauty of the region.

Nova Scotia

A Place
by the Sea

Auch Sie wußten das nicht? Keine Sorge, damit sind Sie in guter Gesellschaft... Nova Scotia... Neu-Schottland... Als wir die Serie „Celtic Cousins“ vor rund 3, 4 Jahren besprachen, fiel dieser Begriff sehr am Rande, ganz zum Schluß. „Ja, und dann könnten wir ja auch noch Cape Breton, oder Nova Scotia...“ Ich hatte genickt, natürlich, das würde sich ja noch genauer herausstellen. Erst aber mal Schottland, dann Wales, die Bretagne und Galizien - soweit war alles klar. Zeit genug, um noch rechtzeitig mitzukriegen, was es damit auf sich haben würde - ja, es mußte Kanada sein, das war gesagt worden. Keine Ahnung, man muß ja nicht alles selbst wissen...

Als ich in Berlin danach suchte, wußte ich schon mehr. Auf der diesjährigen ITB (Internationale Tourismus Börse - die größte Tourismus-Messe der Welt) war es, die nur wenige unserer LeserInnen kennen dürften. Ich muß schätzen: würde man eine Halle nach der anderen 'ablaufen', ohne Stop, ohne mal hier oder da einen Prospekt mitzunehmen, man würde wahrscheinlich 1,5 Stunden unterwegs sein. Mit kleiner, nur 5 Minuten langer Verweildauer hier oder da (man wird ja auch relativ schnell von diesen Profi-Menschen angesprochen), kommt man auf die dreifache Zeit.

Dieses Jahr war es besonders schlimm. Normalerweise halte ich mich am Stand der Iren auf. Und wenn mal ein anderer Termin dazwischenkommt, ist das überschaubar. Dann geht's halt einmal am Tag X von Halle 18 nach Halle 9 (ein Drittel der Strecke von oben)

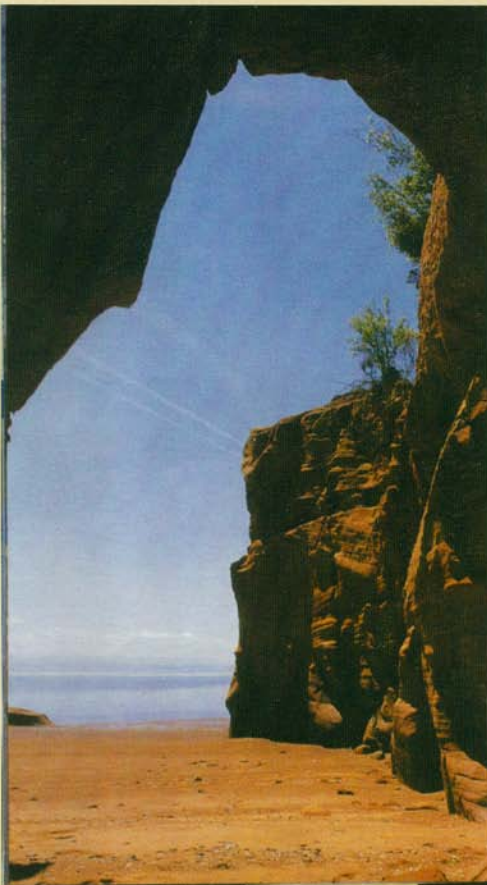
- da kann man schon mal von links nach rechts schauen: irgendwas Neues bei den Österreichern, die auf dem Weg liegen? Oder bei den Ungarn?

Dieses Mal war alles anders. Meine lange Liste verriet, daß es schwierig werden würde. Zeitlich. So viele Länder, in so vielen Hallen. Und nicht sofort findet man den "richtigen" Ansprechpartner. Und zum falschen Partner kann sich auch leicht das professionelle Desinteresse hinzugesellen. "Ach, das ist ja interessant - very nice indeed"... so was hört man recht schnell und denkt sich seinen Teil dabei.

Jetzt aber war ich auf der Suche nach den Amerikanern. Falsch: nach den Kanadiern. Auch nicht richtig: Nova Scotia. O Gott. Ich hätte statt dessen auch einen ruhigen Kaffee trinken können. Aber die Pflicht obsiegte: "Finde raus, Christian, was es damit auf sich hat". Der Eberhard Bort kann viel erzählen, kann auch viel schreiben - auf ganz geduldigem Papier.

Also die Amis suchen. Weil die Kanadier nebenan sind. Schon immer. Wenig los, in Amerika. Mehr Sicherheitsleute, ziemlich auffällig, ziemlich klar, auch das eine politische message: viel Sicherheit für deutlich weniger Besucher.

Lageplan - soll das jetzt rechts hinten in der Ecke sein (mit den Kanadiern) oder vorne links in dieser Riesenhalle? Kommt drauf an, wie man den Plan hält...



Dann Kanada. Reichlich viele Unter-Stände. Ich glaube, es war "Ost-Kanada", wo ich dann mein Sprüchlein aufsagte. "Wir wollen neue Inseln, neue Regionen in unser Programm aufnehmen. Wir kommen und denken von Irland her. Etwas globaler: von den Celtic Cousins, also auch Schottland. Gibt's hier jemanden, der für Nova Scotia zuständig ist?"

Es gab. Ich glaube, die gute Frau hat es selbst gar nicht geglaubt: da interessiert sich jemand für Nova Scotia. Da kam sie nicht nur her - nein, sie arbeitete sogar beim

Tourism Board Nova Scotia, sie wußte alles, hat jede Frage beantwortet, natürlich. Mit Leib und Seele. Denn auch ihre Vorfahren waren Schotten. Sie war überhaupt nicht zu bremsen. Sehr authentisch.

Möglicherweise war ich ja der einzige, der auf der ITB 2003 den Kanadastand gesucht hat, um Nova Scotia zu finden. Ich war da noch nie. Aber die Frau, mit der ich eine gute Stunde lang in Berlin sprach, hat mir das Gefühl vermittelt, als wäre ich schon immer da gewesen. Und ich habe den absolut realen Eindruck, als ob das einer der Landstriche auf der Welt ist, wo sich auch die Menschen, die man besucht, darüber ganz entsetzlich freuen, wenn sie vom Gast hören, daß da ein keltisch-genuines Interesse vorliegt. Wenn ich bis 2005 (was ich befürchte) dort noch immer nicht selbst gewesen sein werde: Wer von unseren Lesern verspricht uns, mir von seinen Erfahrungen vor Ort zu berichten? Ich wäre da so gespannt drauf...

Christian Ludwig

Celtic Cousins Nova Scotia – A Place by the Sea

Spätestens seit 1997, als das "Celtic Colours Festival" aus der Taufe gehoben wurde, haben wir einen weiteren deutlichen Hinweis darauf, dass es auch ausserhalb Europas 'Celtic Cousins' gibt. Fast dreihundert Sänger und Musiker

auch Kanadas grösster Folksänger seine Wurzeln - Stan Rogers. Maritime Canada – die vier östlichen Provinzen New Brunswick, Neufundland und Labrador, Nova Scotia und Prince Edward Island – war Zufluchtort von Zigtausenden Auswanderern aus Schottland, aber auch aus Irland, aus Frankreich und anderen Ländern. Hier, in diesem vom Meer umspülten Ostzipfel Kanadas, hat sich ihre Kultur bewahrt – oft besser und originalgetreuer als in der alten Heimat. 28 000 km Küstenlinie nennen die vier Provinzen ihr ei-

Schatzsuche nach Strandgut, nach Fossilien und Halbedelsteinen und die Beobachtung unzähliger Vogelarten ganz oben auf der Liste der Freizeitbeschäftigungen. Sensationell ist die Bay of Fundy, mit dem höchsten Gezeitenunterschied der Welt – bis zu 16,5 m! Wenn Ebbe herrscht, kann man auf dem Meeresgrund herumspazieren – sollte sich aber besser nicht von der zurückkehrenden Flut überraschen lassen!

An der Küste von Cape Breton Island entlang windet sich fast 300 km lang wie ein Bandwurm eine der atemberaubendsten Küstenstrassen der Welt: der Cabot Trail. John Cabot, so wissen es die Geschichtsbücher, soll 1497 Cape Breton "entdeckt" haben. Er landete im Norden der Insel, in der Aspy Bay, errichtete ein Kreuz und nahm das Land für den englischen König in Besitz. Doch schon Jahrhunderte zuvor waren Wikinger hier eingekehrt, und es gibt archäologische Funde, die darauf hinweisen, dass dieser Teil Kanadas bereits 6000 v.Ch. bewohnt war. Zumindest seit einem Millennium sind die Mi'k-

Ausgreifende Wälder – die im Herbst in den leuchtendsten "Celtic Colours" erscheinen – und Hochmoore, Seen und Wildwasser bieten dem kanadischen Elch ein Zuhause.

Auch Bibern und Schwarzbären kann man begegnen. 410 m über dem Meeresspiegel führt der "Bog Trail" auf Holzplanken ins Hochmoor, zum quakenden Konzert der Laubfrösche inmitten von Farnen und kleinen Orchideen. Der in Edinburgh geborene Alexander Graham Bell, der nicht nur das Telefon erfand, sondern auch lange hier auf Cape Breton Island lebte, stellte der Insel ein auch noch heute gültiges Zeugnis aus: "Ich bin um den ganzen Globus gereist. Ich habe die kanadischen und amerikanischen Rockies, die Anden, die Alpen und die Highlands von Schottland gesehen, aber an einfacher Schönheit übertrifft Cape Breton sie alle."

Die historische Hafenstadt Lunenburg – eine Unesco World Heritage Site – hat im Altstadthafen den Rennschoner "Bluenose" zu bieten, auf dem Rundfahrten gebucht werden können. In Louisbourg, einem französischen Kolonialstädtchen, wird uns in der umfangreichsten historischen Rekonstruktion Nordamerikas von über hundert Komparsen das Leben im Jahre 1744 vor Augen geführt.

Halifax - zweitgrösster Naturhafen der Welt

Zentrum von Nova Scotia ist die grösste Hafenstadt im Osten Kanadas, das historische Halifax – heute eine pulsierende Metropole mit ausgezeichneten Bars und Restaurants, in denen alles kreierte wird, was die See zu bieten hat. Frischer Hummer an der Mole? Kein Problem. Fangfrische Meeresfrüchte aller Art sind eine Spezial-



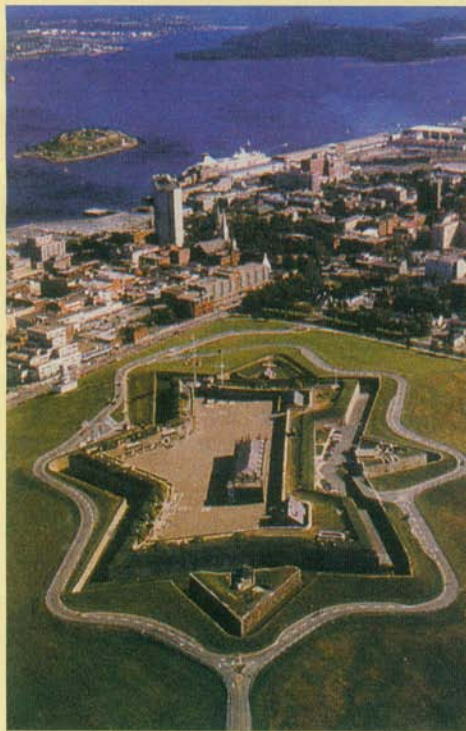
aus den keltischen Nationen gaben letzten Oktober 44 Konzerte - und hielten etwa die gleiche Anzahl an Workshops - auf Cape Breton Island, dem wohl keltischsten Teil Ostkanadas. Mitte der 90er Jahre waren es andererseits Musiker und Bands wie die Barra McNeils, Ashley MacIsaac, die Rankins oder Natalie McMaster, die die "kanadische Invasion" keltischer Musik in Irland und Schottland anführten. Auf Cape Breton Island hatte

gen, mit malerischen Hafentstädtchen, Buchten, Sandstränden und schroffen Klippen. Wir wollen uns hier in erster Linie auf die Kultur, Geschichte und Szenerie von Nova Scotia konzentrieren.

7400 km Küste

In Nova Scotia ist man nie mehr als 35 km vom Meer entfernt. Dementsprechend stehen Surfen, Segeln, Strandspaziergänge, die

maq-Indianer hier zuhause. Vom Cabot-Trail aus hat man die Cape Breton Highlands auf der einen Seite; auf der anderen bieten sich grandiose Ausblicke auf Meeresbuchten und Strände entlang dem zerklüfteten Golf von St Lawrence. Adler lassen sich in den Aufwinden treiben, und oft tummeln sich Wale ganz in Ufernähe. Der Cape Breton Highlands Nationalpark ist eine der herausragendsten Wildpark-Anlagen Kanadas.



tät hier. Die Zitadelle von Halifax, Kanadas meistbesuchte historische Anlage, wird von den 78th Highlanders bewacht.

Doch die Stadt hat auch ein Stück Tragik erlebt. Drei Schiffe aus Halifax hatten im Jahr 1912 die traurige Aufgabe, die Opfer des Untergangs der "Titanic" zu bergen. Viele der Toten fanden auf drei Friedhöfen der Stadt ihre letzte Ruhestätte, wo heute noch die Reihen der – oft namenlosen – Grabsteine an die Schiffskatastrophe erinnern. Das atlantische Schifffahrtsmuseum zeigt Fundstücke der "Titanic" und ihrer Jungfernfahrt, die an einem Eisberg endete.

Nur wenige Jahre später ereignete sich in Halifax selbst eine Tragödie, als im Hafen zwei Schiffe

kollidierten. Eins davon hatte tonnenweise Munition und Sprengstoff geladen. Bei der verheerenden Explosion kamen im Jahr 1916 über 1700 Menschen um, fast ebensoviele Wohnungen wurden zerstört und insgesamt an die 12.000 Häuser beschädigt. Aber die Stadt, die diese Tragödien verdaut hat, schaut nach vorn. Nightlife ist angesagt, das grösste Casino östlich von Montreal lockt die Zocker, und an

hen, die 1773 die ersten schottischen Siedler über den Atlantik brachte. Viele Namen erinnern an die Highlands – Arisaig Park, das Balmoral Grist Mill Museum (wo Getreide mittels Wasserkraft zu Mehl gemahlen wird), die Sutherland Steam Mill (wo seit 1894 per Dampfkraft Holz gesägt wird) – aber auch an Irland: in New Glasgow können wir im Tara Inn einkehren! Im putzigen Städtchen Pugwash – dessen Strassenschilder zweisprachig sind: gälisch und englisch – findet jeden 1. Juli das grosse "Gathering of the Clans" statt, das mit Traditional Music und Highland Games Tausende von Besuchern anlockt. Die ältesten



Boutiquen und Geschäften herrscht kein Mangel.

Highland Games

Entlang der Küste von Nova Scotia finden wir eine Fülle von Spuren der schottischen und irischen Einwanderer. Pictou am sogenannten "Sunrise Trail" nennt sich "Geburtsort von Neuschottland" – im Hafen ist eine originalgetreue Nachbildung der "Hector" zu se-

Highland Games Nordamerikas werden, ebenfalls im Juli, in Antigonish veranstaltet, und das seit 1861! Hier finden wir auch die St Francis Xavier University, die u.a. keltische Sprachen und Literatur unterrichtet. In ihrer repräsentativen "Hall of the Clans" prangen die handgeschnitzten Wappen der 70 schottischen Gründerfamilien von Nova Scotia.

Der Ceilidh Trail : Hundert Jahre schottische Einwanderung

Zwar war schon 1629 eine erste schottische Siedlung in der Nähe von Louisbourg auf Cape Breton gegründet worden, von Sir James Stewart, Lord Ochiltree und sechzig seiner Landsleute. Aber erst nachdem Cape Breton, das 1713 im Frieden von Utrecht an Frankreich gefallen war, 1745 und 1758 von England erneut erobert wurde, kam es zu einer grösseren Einwanderungswelle aus Schottland. Nach der Schlacht von Culloden und der Niederlage der Jakobiten standen die schottischen Highlands vor einer sozialen Revoluti-

on. Die Lebensweise der Highland-Clans wurde planmässig zerstört. Die Kleinpächter wurden von ihren Farmen vertrieben, um der profitableren Schafzucht Platz zu machen. Vielen blieb nur die Auswanderung. Die grosse Hungersnot der 1840er – dieselbe Kartoffelfäule, die in Irland so verheerend wütete und über eine Million Opfer forderte – dezimierte auch die Bevölkerung der Highlands. Was folgte, war eine "Ketten-Auswanderung". Ganze Familien folgten dem Pfad ihrer Nachbarn, so dass ganze Highland-Gemeinden auf Nova Scotia neu erstanden. Die Bewohner der Hebrideninsel Barra landeten auf Christmas Island; Auswanderer von Lewis und Harris siedelten im Gebiet von North

Festivals Nova Scotia

- Annapolis Valley Apple Blossom Festival (28.5.-2.6.)
- Nova Scotia International Tattoo (29.6.-7.7.)
- Mahone Bay Wooden Boat Festival (1.-3.8.)
- Celtic Colours International Festival (10.-18.10.)

www.appleblossom.com
www.nstatattoo.ca
www.woodenboatfestival.org
www.celtic-colours.com

PRINCE EDWARD ISLAND

- Indian River Festival (Juni-August)
- Summerside Highland Gathering (27.-29.6.)
- Atlantic Superstore Festival of Lights (28.6.-1.7.)

www.indianriverfestival.com
www.collegeofpiping.com
www.visitcharlottetown.com

NEUFUNDLAND/LABRADOR

- Stephenville Theatre Festival (Juli/August)
- Exploits Valley Salmon Festival (17.-21.7.)
- Newfoundland & Labrador Folk Festival (1.-3.8.)

www.stf.nf.ca
www.grandfallswindsor.com
www.sjfac.nf.net

NEW BRUNSWICK

- New Brunswick Highland Games & Scottish Festival (25.-27.7.)
- Atlantic Balloon Fiesta (5.-7.9.)
- Harvest Jazz & Blues Festival (10.-14.9.)

www.nbhighlandgames.com
www.atlanticballoonfiesta.com
www.harvestjazzandblues.com

Auch äusserlich ein Zeichen des Endes der Isolation. Manche machen auch den umtriebigen Premier von Nova Scotia vor dem Krieg, Angus MacDonald, verantwortlich, der "Dollar-freundlichen Tourismus" ankurbelte – mit viel Kilt und Tartan, aber ohne die obskure Sprache! (In Cape Breton wunderte man sich über diese "Scottishness" – hier hatte man nie zuvor Kilts gesehen, und die Einheimischen dachten, es sei ein Frauenrock!). Heute dürfte die Zahl der Gälisch-Sprecher auf unter 1000 gefallen sein.

Die Stimme Kanadas

Fast parallel zum Niedergang der gälischen Sprache entwickelte sich die Krise im Fischfang, die in weiten Bereichen Ostkanadas die Lebensgrundlage vieler Fischerfamilien zerstört hat. Ein

Shore; die von Lochaber in Mabou. In rund hundert Jahren, bis 1860, kamen über 25.000 schottische Highlander nach Nova Scotia und vor allem nach Cape Breton. Sie brachten ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Lieder mit in die "Neue Welt". Der Legende nach war es immer ein Piper, der als erster von Bord ging. Zu Festen, Hochzeiten und bei "house ceilidhs" spielten sie auf Fiddle und mit Pipes zum Tanz auf, sangen die alten Lieder und pflegten ihre Sprache. Um 1880 betrug die Zahl der Gälisch-sprechenden allein auf Cape Breton Island um 85.000 – für die meisten war Gälisch die erste und einzige Sprache.

Auf Cape Breton weissst der Ceilidh Trail auf die schottischen Wurzeln dieser Gegend. Ortsnamen wie Creignish, Craigmore, Campbell, Dunvegan, Inverness und Glenora sind beredetes Zeugnis der schottischen Immigranten, die sich hier vor allem zwischen 1780 und 1820 ansiedelten. In Glenora gibt es die einzige Whisky-Destille in Nordamerika, die Single Malt herstellt! Von hier stammen auch einige der bekanntesten Musiker der kanadischen Kelten-Szene wie Natalie MacMaster und die Rankin-Familie, die den "Cape Breton Sound" geprägt und in aller Welt bekannt gemacht haben.

Der langsame Tod des Gälischen

Im 20. Jahrhundert änderte sich vieles. Sägewerke wurden etabliert, die Eisenbahn brach sich ih-

ren Weg. Schon um die Jahrhundertwende hatte sich die Zahl der Gälischsprachigen auf rund 75.000 verringert. Waren bisher Einwanderer massgebend gewesen, begann nun eine Phase der Auswanderung, von den ländlichen Gemeinden zu den Kohlebergwerken und zum 1901 in Betrieb genommenen Stahlwerk von Sydney, dem "New York des Nordens" – aber auch in die Wachstumsregionen Amerikas wie Neuenland und Kalifornien. Damit einher ging der weitere Niedergang des Gälischen. Um 1920 waren es noch 60.000, die Gälisch redeten, und seither darf davon ausgegangen werden, dass sich die Zahl etwa alle zehn Jahre halbiert hat. Schuld daran sind die Auswanderung in der Zeit der Depression und die beiden Weltkriege, die das provinzielle Gefüge durcheinanderbrachten. Bei vielen Bewohnern von Cape Breton hö-

ren wir heute, dass ihre Eltern noch Gälisch sprachen, aber nicht mit den Kindern. Sie sollten mit Englisch eine bessere Startchance haben.



1950 wurde der Damm eingeweiht, der seither Cape Breton Island mit dem Mainland verbindet.

hervorragender Chronist dieses Lebens war Kanadas wohl berühmtester Folkie – Stan Rogers (1949-

1983). Auf dem Plattencover seiner ersten LP, "Fogarty's Cove" schrieb er: "Es gibt diesen Ort nicht. Zumindest nicht auf irgendeiner Landkarte. Aber wenn man mit dem Finger der Linie der Chedabucto Bay in Nova Scotia entlang fährt, von der Stadt Guysborough nordostwärts in Richtung Canso Town, dann trifft man unterwegs auf Namen wie Half Way Cove, Queensport, Half Island Cove, Fox Island, Hazel Hill und Canso selbst, wo meine Mutter geboren wurde und aufwuchs." Am 2. Juni 1983 befand sich Stan Rogers auf dem Heimflug vom Kerrville Folk Festival in Texas. Auf der Toilette des Air Canada Flugs 797 brach ein Feuer aus, und die Maschine musste in Cincinnatti,notlanden. Rogers war einer der 23 Passagiere, die an Rauchvergiftung starben. Mit ihm starb, so Stephen Ide in einem Nachruf, ein Stück Kanada. Aber seine Lieder leben weiter, allen voran 'North West Passage', 'The Mary Ellen Carter' und 'The Jeanie C'.

Irische Siedler

Im 18. Jahrhundert erlebte Nova Scotia auch seine erste irische Einwanderungswelle. Selbst vor der fehlgeschlagenen Revolution von

1798 suchten viele irische Katholiken in Nova Scotia Zuflucht, weil die französischen Einwanderer ihre Religion hier etabliert hatten. Zwischen 1713 und 1760 kamen etwa 1000 Iren nach Cape Breton Island, das zu dieser Zeit unter französischer Herrschaft stand.

Hier fanden sie die Freiheit, ihre Religion auszuüben. Sie fanden Anstellung bei den Franzosen, wurden Bauern und Fischer, Soldaten und Kaufleute. Im Zuge der englischen Rückeroberung kam eine weitere Welle von Iren ins Land, die im Sold der Briten kämpften. Auch ihre Nachfahren leben heute noch auf Cape Breton. Vielleicht ist es auf ihren Einfluss zurückzuführen, dass hier die Uhren etwas anders gehen als im Rest von Nordamerika. Es ist nichts ungewöhnliches, um zehn Uhr abends zum Ceilidh oder in den Pub zu gehen, und sich bis vier Uhr morgens zu vergnügen. In Pubs wie dem Red Shoe in Mabou, wo von Frühjahr bis Herbst an mehreren Tagen der Woche Sessions stattfinden.

No Great Mischief – Nova Scotia in der Literatur

Die Geschichtenerzähler haben in der heutigen Literatur ihren international bekanntesten Vertreter in Alistair MacLeod, dem vor zwei Jahren für seinen Roman "No Great Mischief" ("Land der Bäume") der renommierte Impac Dublin Literary Award zugesprochen wurde. Dreizehn Jahre hatte er an dem elegischen Roman geschrieben, der wie kein anderer die Geschichte der schottischen Highland-Emigration ins "neue Schottland" reflektiert.

Der begnadete Geschichtenerzähler MacLeod, heu-

„Offizielle“ Jugendherbergen in Nova Scotia

Sonstige Hostels in Nova Scotia

- Cape Breton:** Cabot Trail Hostel
Glenmore International Hostel
Piper's Trailer Court
- Halifax:** Halifax Heritage House Hostel
YMCA International House Halifax
Halifax Backpacker's Hostel
- Mabou:** Mabou River Hostel
- Pictou:** Hostel Pictou Backpackers
- South Milford:** Raven Haven Hostel in South Milford/
Annapolis Royal
- Wentworth:** Wentworth International Hostel
- Westport:** Brier Island Backpackers

te 67, dessen Familie vor über 200 Jahren aus Schottland ausgewanderte, spinnt seinen Faden über Generationen hinweg. Es ist die Geschichte des MacDonald-Clans, von Calum Ruadh, dem Clanführer, der den Auszug aus Schottland 1779 organisiert bis zu Alexander und seinem Bruder Calum im heutigen Kanada. Das Buch liest sich wie eine Sammlung von Geschichten, die den Weg der MacDonald-Brüder als Gelegenheitsarbeiter und Fischer und Bergarbeiter erzählt – in ihnen spiegelt sich die Geschichte vieler Einwohner Cape Bretons. Und immer wieder sind es die Schilderungen der Landschaft von Cape Breton, die unvergesslich im Gedächtnis haften bleiben.

Ein ungewöhnlicher Roman, der in Halifax seinen Ausgang nimmt, ist Howard Normans "The Museum

Guard" (1998). DeFoe Russett ist Wächter im kleinen Halifax Glace Museum, wo er am 5. September 1938 hilft, eine Ausstellung mit acht neuen Gemälden aus Holland aufzuhängen. Besonders eines davon hat es ihm angetan: "Jewess on a Street in Amsterdam". Auch seine Freundin Imogen, die über einen jüdischen Friedhof Aufsicht führt, fühlt sich zu dem Bild magisch hingezogen. So sehr, dass sie sich mehr und mehr mit der Figur im Bild identifiziert. DeFoe stiehlt für sie das Bild – doch das ist nur der Anfang von der Geschichte. Denn nun will Imogen nach Amsterdam reisen, um den Maler zu treffen, der "sie" porträtiert hat...

In Robert MacNeills "Burden of Desire" (1993) heften wir uns an die Fersen von Peter Wentworth, der in Halifax im Schutt und in den

Traditional Fiddle Music from Ireland and Newfoundland



Seamus Creagh, Colin Carrigan, Alison Collier, Mick Daley, Graham Wells, Billy Surran, Jason Whelan & Paddy Mackey



Ruinen der Explosion von 1916 das Tagebuch einer jungen Frau findet und von dessen Inhalt so in den Bann geschlagen ist, dass er die Autorin finden muss. In "Die Straße nach Cape Breton" von David R. MacDonald (2002) kehrt Innis Corbett nach Cape Breton zurück, ein junger Mann, der wegen einer Serie von Autodiebstählen in Boston von den US-Behörden nach Kanada, seinem Geburtsland, ausgewiesen worden ist. Sein Onkel Starr, ein wortkarger Mann, der in einem kleinen Nest Fernseher repariert und allein in einem Haus voller Erinnerungsstücke lebt, ist nicht gerade erbaut von dieser Einquartierung. Innis nimmt Zuflucht zu den undurchdringlichen Wäldern: an

einem versteckten Ort legt er eine Marihuanapflanzung an und hofft, mit dem Gewinn irgendwo im Westen neu anfangen zu können. Doch dann taucht Claire auf, eine attraktive junge Frau, die ebenfalls in Cape Breton gestrandet ist – hier an der Grenze Kanadas zum Atlantik, einem letzten Zuhause in der Wildnis.



Wie kommt man nach Nova Scotia?



Keltische Renaissance

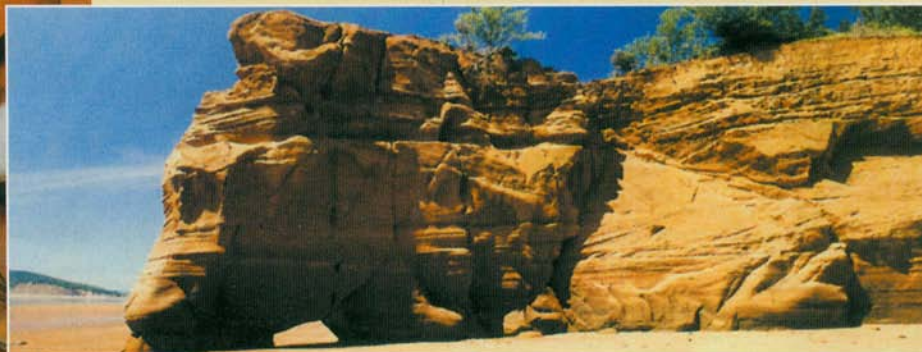
Als die Schotten damals in Scharen über den grossen Teich kamen, war die Fiddle das populärste schottische Instrument – handlicher als die Harfe und drinnen und draussen zu spielen, nicht wie die laut dröhnenden Highland Pipes. In der ländlich-konservativen Szenerie von Nova Scotia erhielten sich die Melodien, die Balladen und Tänze, die Geschichten und Legenden. Die Barden sahen sich in der Tradition der irischen Sänger. "Wir singen in den wilden Wäldern," heisst es in einem Gedicht, "in der Sprache Patricks, der Irland segnete." Zu alledem gesellten sich die neuen Erfahrungen der Siedler – die bitterkalten Winter, die heissen Sommer, die tiefen Wälder und die Freiheit von Grossgrundbesitzern und Lairds. Daraus bildeten sich vor allem in Cape Breton zwei Traditionen heraus – die der Cape Breton Fiddle und die des "Step-Dance"...



Erst in den 90er Jahren wurde von schottischen Musikern wie Mairi Campbell der Steptanz zurück nach Schottland gebracht, wo er weitgehend in Vergessenheit geraten war. Zusammen mit Einflüssen der Acadians, der französischen Einwanderer (nicht alle waren nach der englischen Eroberung in Richtung Louisiana gezogen und zu Cajuns gewor-

Celtic Colours

Über 800 Festivals und Ceilidhs finden zwischen Frühjahr und Herbst in Nova Scotia statt. Niemand sollte also Probleme haben, Musik und Kultur hautnah zu erleben. Wer auf Nummer sicher gehen will, dem sei das Celtic Colours Festival empfohlen, das ganz Cape Breton Island für 10 Tage erklingen lässt, wie der Herbst die Wäl-



den) entwickelte sich der Square Dance zu einer typischen Ausdrucksform von Cape Breton. Die Kultur hat sich erhalten, auch wenn es nach dem Zweiten Weltkrieg nicht allzu gut aussah. Die aus dem Krieg zurückkehrenden Soldaten standen mehr auf Jazz! 1970 sah sich das kanadische Fernsehen veranlasst, eine Dokumentation über "The Vanishing Fiddlers of Cape Breton" zu senden. Von wegen verschwinden?!

1973 organisierten Fiddler ein Grosskonzert vor Tausenden von Zuhörern, und in den letzten Jahrzehnten hat es mit dem Cape Breton Sound einen ungeahnten Aufschwung genommen.

der optisch verzaubert. Von Sydney bis Inverness, von St Anns bis Judique (wo auch das Celtic Music Interpretation Centre einen Besuch wert ist), von Port Hawkesbury bis Mabou und Louisbourg – überall Sessions, überall Konzerte, in Kirchen, Schulsälen, Gemeindehallen, Pubs und Theatern.

Dieses Jahr findet das Festival von 10.–18. Oktober statt. Ab 16. Juni ist dem Internet zu entnehmen, welche namhaften Künstler aus Kanada, Irland, Schottland, der Bretagne und anderswo sich in diesem Herbst auf Cape Breton Island ein Stelldichein geben (www.celtic-colours.com).

Eberhard „Paddy“ Bort

Literatur und Discografie zum Thema siehe Folgeseite

Kanada im Internet

Canadian Tourism Commission www.travelcanada.ca

Kanadische Provinzen und Regionen:

Neufundland & Labrador www.gov.nf.ca/tourism
Prince Edward Island www.peiplay.com
Nova Scotia www.novascotia.com
New Brunswick www.tourismnbcanada.com
Québec www.bonjourquebec.com
Ontario www.ontariotravel.com
Manitoba www.travelmanitoba.com
Saskatchewan www.sasktourism.com
Alberta www.travelalberta.com
British Columbia www.hellobc.com
Yukon www.touryukon.com
NWT: www.nwttravel.nt.ca
Nunavut: www.nunavuttourism.com

Kanadische Fluggesellschaften:

Internationale Carrier
Air Canada www.aircanada.ca
Air Transat www.airtransat.com
Regionale Carrier
Air North www.flyairnorth.com
First Air www.firstair.ca
Jetsgo www.jetsgo.net
Tango www.flytango.com
WestJet Airlines www.westjet.com
Zip www.4321zip.com

Unterkunft:

Jugendherbergen www.djh.de, www.hostellingintl.ca,
www.ymca.ca, www.ywca.ca,
www.backpackers.ca

Bed & Breakfast:

www.bbcanada.com
www.bbexpo.com,
www.inns-bb.com,
www.kanadaurlaubspaner.de

Bahn & Bus:

BC Rail Passenger Service www.bcrail.com
Rocky Mountaineer Railtours www.rockymountaineer.com
VIA Rail Canada www.viarail.ca
Greyhound www.greyhound.ca

Eintrittskarten

Best Ticket Service www.best-ticket.de
First Ticket Services www.firstticket.de
Ticketmaster www.ticketmaster.de
Ticket-Point www.ticket-point.de

Skiregionen:

Apex Mountain Resort www.apexresort.com
Banff/Lake Louise www.skibanfflakelouise.com
Big White Ski Resort www.bigwhite.com
Fernie Alpine Resort www.skifernie.com
Kicking Horse Mountain Resort www.kickinghorseresort.com
Ski Marmot Basin www.skimarmot.com
Monte Sainte-Anne www.mont-sainte-anne.com
Mont Tremblant www.tremblant.ca
Panorama Mountain Village www.panoramaresort.com
Silver Star Mountain Resort www.skisilverstar.com
Sun Peaks www.sunpeaksresort.com
Whistler/Blackcomb Mountains www.tourismwhistler.com
Schneeberichte außerdem unter www.boarderzone.com

Kanadische Botschaft

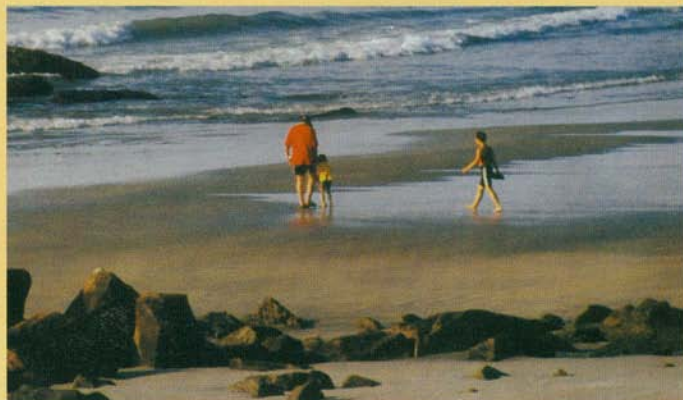
Allgemeine Infos www.Kanada.de
Einwanderung/Visa www.cic.gc.ca

Verschiedenes

Einfuhrbestimmungen www.ccra-adrc.gc.ca
www.inspection.gc.ca
Tax Refund www.ccra.gc.ca/visitors
Parks Canada www.parkscanada.gc.ca
Canadian Automobile Association www.caa.ca
Miethandys www.roadpost.ca
Kultur & Sport www.culturecanada.gc.ca
Reisen für Behinderte www.accesstotravel.gc.ca

Praktika/Studium

Deutsch-Kanadische Gesellschaft www.dkg-online.de
Informationsdienst INVU www.invu.de
Canadian Bureau for International Education www.destineducation.ca



Literatur

David R MacDonald, **Die Strasse nach Cape Breton**, Frankfurt a.M.: S. Fischer Verlag, 2002.

Alistair MacLeod, **Land der Bäume**, Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch, 2002, 9,90 Euro.

Robert MacNeill, **Burden of Desire**, New York: Bantam Books, 1993.

Howard Norman, **The Museum Guard**, New York: Farrar, Straus & Giroux, 1998

Linda Cabasin, **Nova Scotia, New Brunswick, Prince Edward Island** (Fodor's Guides), Fodor Travel Publications, 2000.

Paul Karr, **Frommer's Nova Scotia, New Brunswick, Prince Edward Island and Newfoundland** (Frommer's Travel Guides), John Wiley & Sons, 2002.

Marjory Harper und Michael Vance (Hrsg.), **Myth, Migration and the Making of Memory: Scotia and Nova Scotia, c. 1700-1990**, Edinburgh: John Donald, 2000.

Discografie

Various Artists, **The Heart of Cape Breton**, Smithsonian Folkways, 2002.

Various Artists, **Traditional Fiddle Music of Cape Breton, Vol.1 und Vol.2**, Rounder, 2002.

Stan Rogers, **Matter of Heart**, Fogarty's Cove, 2000.

Stan Rogers, **From Coffee House to Concert Hall (Live)**, Fogarty's Cove, 2000.

Stan Rogers, **Northwest Passage**, Fogarty's Cove, 1994.

Stan Rogers, **Home in Halifax**, Fogarty's Cove, 1994.

Natalie MacMaster, **Live**, Greentrax, 2002.

Natalie MacMaster, **In My Hands**, Greentrax, 1999.



Natalie MacMaster, **My Roots Are Showing**, Greentrax, 1998.

Natalie MacMaster, **Fit as a Fiddle**, Greentrax, 1997.

Ashley MacIsaac, **Close to the Floor**, Wicklow, 1999.

Ashley MacIsaac, **Fine Thank You Very Much**, Wicklow, 1999.

Barra MacNeils, **Racket in the Attic**, Greentrax, 2002.

The Rankin Family, **North Country**, Capitol, 1993.

The Rankin Family, **Collection**, Grapevine, 1999.

The Rankin Family, **Endless Seasons**, Capitol, 1996.

Richard Wood, **Celtic Touch**, Iona, 1997.

Theresa Morrison, **Laments and Merry Melodies from Cape Breton Island**, Rounder, 1999.

Joe MacLean, **Old Time Scottish Fiddle from Cape Breton Island**, Rounder, 1998.

Jerry Holland, **Master Cape Breton Fiddler**, Paul Cranford, 2001.

Buddy MacMaster, **Cape Breton Tradition**, Rounder, 2003.



Schwarzer Weg 25, 47447 Moers
Tel. 02841 - 930 111
Fax 02841 - 30 66 5
e-mail: gaeltacht@t-online.de
www.gaeltacht.de